

Besetzt Zeitung

Leserservice
Platz der Alten Synagoge
www.bildungsstreik2009-freiburg.de

Freiburg im Breisgau · Sonntag, 22. November 2009

Nr. 018/47 - 5. Jahrgang_E 00018
Sonntag-Freitag: umsonst
Samstag: nichtig

Zwischen göttlicher Allmacht und Freiraumverwaltung Ein Interview mit Shiva, dem Hinduistischen Gott der 1008 (neuerdings 1009) Namen.

BZ: Shiva, im Hinduismus gelten sie als eine der wichtigsten Verkörperungen des Göttlich-Allmächtigen und in Europa waren sie bisher vor allem unter Hippies bekannt und verehrt. In den letzten Jahren ist es ja etwas still um Sie geworden, bis sie vor kurzem eine Ihrer Inkarnationen unter dem Namen Schiewer als Rektor der Universität Freiburg instituiert haben. Was hat Sie zu diesem Schritt bewegt?

Shiva: Also, die Sache ist prinzipiell die, dass mir in den letzten Jahren durchaus etwas langweilig geworden war und ich in erster Linie mal wieder einen Tapetenwechsel gebraucht habe. Tja, und da ist mir der Panzerkreuzer der Uni Freiburg sofort ins Auge gefallen, weil mir aufgefallen war, dass insbesondere dort in den vergangenen Jahren ein energetisches Ungleichgewicht entstanden ist, welches auf jeden Fall einer Korrektur bedurfte. Und außerdem hatte ich einfach auch mal wieder Lust durch direkte Aktionen an der Basis etwas bewirken zu können.

BZ: Und was, glauben Sie, können Sie hier denn direkt bewirken?

Shiva: Ich bin – ehrlich gesagt – etwas überrascht, wie einfach mir hier alles von den vier Händen geht. Die meiste Zeit kann ich mich eigentlich gemütlich zurücklehnen und Schanz und Schwengel, Niemeyer und Rühle die ganze Arbeit machen lassen. Aber so langsam bekomme ich auch schon ein leicht taubes Gefühl in meinen Armen, weil sogar die aufgrund mangelnder Bewegung einzuschlafen anfangen.

BZ: Aber da muß ihnen doch eigentlich ziemlich gut gefallen, was momentan im Freiburger KGI abläuft.

Shiva: Prinzipiell würde ich Ihnen ja zustimmen, aber sogar hier bin ich gelinde gesagt erstaunt, wie leicht es mir fällt, mit meiner göttlichen Allmacht die Massen zu faszinieren. Lassen Sie mich das an einem Beispiel verdeutlichen: Ich fand die ganze Geschichte bis jetzt ja eigentlich ganz nett, aber es war mir ein bisschen zu wenig Drive in der Sache. Und da ich ja auch für die Kraft der Zerstörung stehe, wollte ich den Protesten mit ein klein wenig Provokation meinerseits etwas

Fortsetzung auf Seite 2



Zur Zeit demonstrieren Tausende für bessere Bildungsbedingungen in Freiburg genauso wie in Stuttgart

Hurra wir sind viele! Und jetzt ...?

Bis zu 5.000 Menschen beteiligten sich am 21. November an einer Bildungs-Demonstration in Stuttgart.

Um mehr Mitbestimmung in den Universitäten, die Einstellung der Bologna-Reformen und eine Abschaffung sämtlicher Bildungsgebühren zu erreichen, werden zur Zeit Hochschulen in ganz Europa besetzt. Dagegen gehen die Behörden sehr unterschiedlich vor. In Köln wurde das besetzte Audimax am 20. November, auf Erlass des Herrn Rektor von der Polizei geräumt. In solchen Situationen verschärfen sich die Töne bekanntlich, folglich schallte es auf Solidaritätsaktionen, „Uni Köln in Bullenhand - Unsere Antwort Widerstand!“

„Der überwiegende Großteil der Aktionen von Studenten und Schülern ist völlig reibungsfremd. Das bestätigen auch alle meine Kollegen. Außer in Italien und Frankreich natürlich ...“ So Herr De Maiziere, Thomas, Bundesinnenminister, zu den Protesten. „Besetzt wird doch nicht wie damals,“ so TDM, „die Demos laufen in Reih‘ und Glied, das kehrt immer wieder, liebe Freunde, verändern wird sich in unserem System gar nicht.“

In Deutschland konzentrieren sich die Besetzungen vornehmlich auf Hörsäle, was den Gesamtbetrieb der Einrichtungen kaum beeinträchtigt. Es wird Rücksicht genommen, kein universitäres Material beschädigt und mit der Lobby gestreichelt. Wir sind doch alle gegen Studiengebühren und für Sozialabbau, nicht wahr?

Auch die „Streik“-Versammlungen laufen streng, nach parlamentarischem Konzept und mit Mehrheitsentscheid. „Ich fürchte mich vor den radikalen Einflüssen derer, die glauben Bildung und Bildungsökonomie einfach so in einen Gesamtgesellschaftlichen Kontext stellen zu können“ kommentiert eine Freiburger Besetzerin, die wir, trotz vertraulicher Entgegennahme von: Name, e-mail Adresse, Handy-Nummer, Post-Adresse, Foto, twitter- und facebook-account und mehr, anonym halten wollen.

Ein weiterer Besetzer, der tatsächlich anonym bleiben möchte und auch schon zu Beginn der Besetzung gegen das ständige Fotografieren votierte, schildert die Lage folgendermaßen: „Die Gesamtsituation ist sehr kritisch. Wir reproduzieren in erster Linie wohl bekannte Prozesse und eignen uns den Protest bei weitem nicht in dem Maße an, dessen es bedürfte, um etwas los zu treten. Wir müssen uns von altbekannten Mustern lösen und den Zusammenhang zwischen Bildungsmisere, Prekarisierung und Wirtschaftskrise erkunden. In Frage stellen wieviel macht ein Plenum hat und wo der Herdenlauf beginnt. Und vor allem sollten wir direkt intervenieren, wie bei der FAZ-Lounge.“

Das große BZ-Lexikon Heute: K wie Kontinuität

Die deutsche Geschichte, sie ist voll von Kontinuität. So wurden etwa Henker zu Kindergärtnern, Pädagogen zu Bertelsmann-Lobbyisten und Faschisten zu Demokraten und wieder zurück – und sie blieben sich stets selber treu. Kontinuität, das bedeutet: Behaglichkeit. Kontinuität, das heißt: (was auch passiert) danach gibt es Bratwurst mit Spiegelei und einer geht immer noch, einer geht noch rein und wir sind wieder wer und waren nie richtig weg, hatten uns nur versteckt.

In diese meist traurige Geschichte von lückelosen Übergängen und ausgelutschten Dauerbrennern reiht sich ein: der studentische Protest. Da werden Hörsäle besetzt und Rektorate, Brücken oder Banken. Da geht die Bildung baden und wird schwungvoll zu Grabe getragen, nackte Studentinnenbrüste flitzen durch die Innenstadt und fertig ist die – Fotostrecke. Da träumt der Eine vom Zebrastreifen vor der Mensa während die Andere die Weltrevolution ausruft. Und da macht der Nächste nicht mit, weil er morgen 'ne Klausur hat oder weil er das vom vorletzten Jahr schon kennt oder weil immer die Gleichen reden und die Linken sowieso alles kaputt machen.

Und die Leute finden den Protest zu laut und zu leise und überhaupt zu oft. Und die Medien – sie kommen wegen der Brüste und bleiben um zu lästern: die StudentInnen sind zu harmlos und zu gewalttätig, zu radikal und zu reformistisch. Natürlich: die Medien, sie wollen Blut sehen.

Und schliesslich: Die Politiker und Technokraten in Ministerien und Rektoren. Sie füttern den Pöbel mit Zuckerbrot und sitzen die Sache aus. Sie sprechen von Reformen und schieben die Verantwortung vom Bund zum Land, vom Land zur Hochschule und von der Hochschule nach Europa ab. Vielleicht gründen sie sogar ein Gremium mit einem Unterausschuss, in dem ein studentischer Vertreter in beratender Funktion in den konstruktiven Dialog eingebunden wird.

Und bald ist das Ganze schon nicht mehr so interessant. Aber: wir haben doch alles versucht ...!

Immer das Gleiche?

Einerseits.

Andererseits liebt sie keiner mehr als wir, die Guilloutinenromantik vom Rotteckweg. Vielleicht kommt der Appetit ja beim Essen und es wird bald ungemütlich kreativ. Wer weiss, was dann passiert? Und überhaupt finden wir: Schaden, nein Schaden kann es niemals nicht, etwas zu besetzen.

Von unseren Redakteuren
Dudi Rutschke und Muwe Auch



Kontinuität par Excellence – die Bildung wird zu Grabe getragen

Heute in der BZ

- Interview Seite
- Lexikon Seite
- Kommentar Seite
- Repression Seite

Das Wetter

- 1 An dieser Stelle: Adieu Hoch
- 1 Radix-Düstere, windige und
- 2 beizeiten völlig unterkühlte
- 2 lte Zeiten stehen dem Bildungsstreik bevor. Durch das
- 2 chließen der nicht-studentischen Wetterfrösche, ist auch eine völlige Fehleinschätzungen der meteorologischen Ereignisse abzusehen – vom Reformismus in die Traufe.



Hochschulwirtschaft

Das neu eingerichtete Sicherheitscorps von Studentenwerk und der Freiwirtschaftlichen Republik Audimax blickt sonnigen Zeiten entgegen und trotz damit vollständig dem allgemeinen wirtschaftsklimatischen Trend. Die „u-force“ auch außerhalb des Audimax wittert neue Absatzmärkte in Sachen Kontroll-Dienstleistungen made in Freiburg, ausgelöst durch eine Dezentralisierung der Bildungspolitisch motivierten Protestevents.



FRANKY_P1984*

Fortsetzung: Zwischen göttlicher allmacht und Freiraumverwaltung

Öl ins Feuer gießen und die BesetzerInnen zu einer etwas radikaleren Position herausfordern. Aber scheinbar hat die Studierenden meine Kraft der Energie von Linga und Yoni schon so weit in meinen Bann gezogen, dass sie sich ohne jeden ausgeübten Druck meinerseits meine Positionen aneignen und ich sogar die Strukturen der Aktion vorgeben kann. Sehen Sie, sie verwalten sogar ihren selbstgenommenen Freiraum nach meinen Regeln ... hm, ich könnte ja auch mal versuchen, Miete zu verlangen.

BZ: *Sehen Sie da noch irgendwelche Perspektiven?*

Shiva: Schwierig, schwierig, aber nicht unmachbar. Ich hatte ja ursprünglich vor, vom Freiburger Rektorat aus meiner Rolle als Weltenerstörer wieder einmal richtig gerecht zu werden, aber irgendwie klappt das alles nicht so richtig. Die Studierenden hätten die besten Werkzeuge sein können, um das, was mir unter den Nägeln brennt in der Welt umzusetzen, aber solange die weiterhin hörig um meinen Schanz und Schwengel tanzen, sehe ich schwarz. Im Moment überlege ich mir, ob ich nicht die Freiburger Trauerspielbühne wieder verlassen und mir einen neuen Aktionsradius suchen sollte. Konkret schwebt mir da etwa Frankreich vor, denn wie ich von Kollegen gehört habe, lebt es sich dort – bei allem Laizismus – als Gott immer noch weitaus am besten.

BZ: *Shiva, wir danken Ihnen für dieses energetisch erfrischende Gespräch.*



Die FAZ-Lounge nach der Meinungsvielfalts-Aktion

UCLA geräumt

BERKELEY, CA (deep press) Am Morgen des 20. November wurde die im Rahmen eines Streiks besetzte Wheeler-Hall an der University of California in Berkeley von der Polizei geräumt. 41 Menschen, die als Teil einer internationalen Protestbewegung für freie Bildung unter anderem symbolisch in einer Besetzung protestierten, wurden von den Ordnungskräften verhaftet und teilweise verletzt. In einem ersten Schritt nahm die „Campus Police“ (!) die verbarrikadierten Türen in Augenschein und verhaftete erste AktivistInnen. Die weitere Räumung wurde den schwarzen und blauen Wildwestschildkröten überlassen, die androhten, zahlreiche Verfahren gegen die BesetzerInnen einzuleiten. Auch in Santa Cruz regt sich Widerstand: Studierende besetzten dort ebenfalls am 20. November Teile der Universität

KURZ GEMELDET

FAZ-Lounge angegriffen

FREIBURG/FRANKFURT (audimedia) Die allseits unbeliebte und vor kurzem unter dem KGIII der Uni eingeweihte FAZ-Lounge der rechtskonservativen Frankfurter Allgemeinen Zeitung wurde in der Nacht auf den 20. November mit Kleister und zahlreichen Zeitungen umgestaltet. Die Studierenden konnten in dieser als Flash-Mob geplanten, direkten Aktion, ihre Ablehnung gegenüber Monopol- und Wüstschenpresse, sowie den problematischen Einfluss der Wirtschaft auf den universitären Alltag deutlich machen. Nach einhelliger Meinung der Redaktion handelt es sich hierbei um die bisher beste Aktion im Rahmen der aktuellen Protestwelle.

Bildungsdemo gesprengt

Stuttgart (deppa) Wie kurz vor Redaktionsschluss bekannt wurde, wurde die Großdemonstration gegen Bildungsabbau in Stuttgart von der Polizei gewaltsam aufgelöst. Neben den üblichen Gummiknüppeln kamen dabei verlässlichen Quellen zufolge auch größere Mengen Reizgas zum Einsatz.

Kommentar

Wir müssen draußen bleiben – Wie sich der Protest seine Basis entzieht.

Keine Frage: Wir finden Besetzungen – auch und gerade an Unis – nicht nur wichtig, sondern auch noch toll. Schließlich sind einzig sie unser Lebenselixier. Und so freut sich die Redaktion dieses kleinen Blättchens nicht nur klammheimlich sondern ganz offen über die Zustände, die zur Zeit an den Unis in ganz Europa und ganz besonders in Freiburg herrschen. Zeigen sie doch einerseits, dass hier eine Generation von Studierenden steht, die trotz – oder gerade wegen – des Bolognaposters auf die Straße geht und ihre Rechte einfordert. Andererseits sind wir auch überglücklich darüber, nach Jahren der Untergrundarbeit endlich eine Grundlage dafür zu haben, wieder einmal offen in Erscheinung treten zu können. Aber da wir ein ernst zu nehmendes Element des



Medienzirkus darstellen, müssen wir die Protestbewegung auch kritisch beobachten und auf augenfällige Fehlentwicklungen hinweisen. Eine Sache müssen wir hier leider ganz deutlich beobachten: die Konkurrenz- und Strukturierungstendenzen des Bolognaprozesses schlagen schon mit voller Wucht zu und schaffen es, den radikalen Impetus, der einer Besetzung prinzipiell innewohnt, auf ein konsensfähiges Niveau herunterzubiegen. Am deutlichsten zeigt sich diese Tendenz in der Entscheidung der BesetzerInnen, Solidaritätsadressen aus der etablierten Politik positiver aufzunehmen als direkte Unterstützung aus nicht-studentischen zivilgesellschaftlichen Kreisen. Wenn sich die Studierenden im Audimax darauf einigen, den Forderungen des Rektorats nachzugeben und zur Räumungsvermeidung Einlasskontrollen

am besetzten Universitätsgebäude durchzuführen, stellt sich dem geneigten Beobachter nicht nur die Frage, inwiefern sich hier die BesetzerInnen des Audimax zu dessen BewohnerInnen wandeln, sondern auch, ob ein solcher Prozess nicht auch direkt die Verhandlungsposition der Beteiligten schwächt und das Prinzip der forderungsgeliteten politischen Besetzung von Räumen und Gebäuden negiert. Von Anfang an wurde der aktuelle Protest in relativ stabile Strukturen gegossen. Aktionen müssen dem AK (Arbeitskreis) Aktion kommuniziert werden; öffentliche Äußerungen mit der für Öffentlichkeits- und Pressearbeit verantwortlichen Gruppe abgestimmt werden. Spontaneität ja bitte, aber nur solange sie geplant und in die Struktur eingebunden werden kann. Gefordert wird die Möglichkeit, Studienpläne freiheitlicher zu gestalten, aber darüber hinaus gehende autonome Entscheidungsstrukturen haben keinen Platz in der Bewegung. Das Audimax wird zwar besetzt gehalten, aber der Rektor duldet diesen Zustand nur so lange, wie sich keine Externen daran beteiligen. Die Struktur scheint übermächtig und die BesetzerInnen ergeben sich ihr. Trotzdem hat ein Ereignis stattgefunden, das es gilt, auf Dauer zu stellen und zur Struktur umzuwandeln. Das kann aber nicht gelingen, wenn dieses Ereignis in bereits vorhandene Strukturen eingepfercht wird. Wer mehr Freiheit fordert, muß auch deutlich machen, dass er diese Autonomie zu verteidigen bereit ist. Ob es hier sinnvoller ist, auf Konfrontationskurs mit der Obrigkeit zu gehen oder sich dieser anzubiedern, um die Besetzung auch unter Verrat der eigenen Autonomiebestrebungen aufrecht zu erhalten, darüber kann man diskutieren. Nicht aber darüber, wohin die Sozialdemokratisierung führt. Der Ausschluss Externen aus dem KGII ist nur der erste Schritt. Vielleicht werden im

nächsten auch Studierende von der PH oder der EH aus dem Audimax verbannt. Formaljuristisch stimmt es zwar, dass die Besetzung nicht das Hausrecht übernehmen kann, aber eine Besetzung hat den Zweck, Fakten zu schaffen und Machtstrukturen zu erschüttern; schließlich ist eine Besetzung auch nicht durch irgend eine formale Rechtsbasis gedeckt. Die Durchführung von Einlasskontrollen entzieht dem Protest seine Legitimität daher in einem doppelten Sinn. Einerseits erweckt dies den Eindruck, dass das primäre Ziel ist, im besetzten Hörsaal zu bleiben, egal unter welchen inhaltlichen Bedingungen. Und das Rektorat ist damit in der besten Position, den Protest totzutolerieren, ohne sich mit den geäußerten Anliegen auseinanderzusetzen – man kann sie ja schließlich wegklotzieren. Andererseits verschlechtert sich die Verhandlungsposition der jetzt zu BewohnerInnen degenerierten AktivistInnen spätestens in dem Moment, in dem der erste Nicht-Student in der Uni gesichtet wird. Denn wer wird schon den Forderungen einer Gruppe Gehör schenken, die nicht einmal die Chuzpe hat, diese Forderungen mit der gebotenen Ehrlichkeit und Offenheit zu vertreten. Und den Anlass zur Räumung präsentiert man auf dem Silbertablett.

Eine Besetzung, die sich aus reinem Selbstzweck unter allen Umständen erhält, hat ihren Sinn verfehlt. Entweder sie macht sich selbst zu einer unpolitischen Zusammenkunft oder sie verspielt ihre Glaubwürdigkeit und macht sich damit angreifbar. Im Sinne der Legitimität der Proteste – lasst Euch nicht vorschreiben, wie Ihr Eure Besetzung durchzuführen habt; schon gar nicht vom formalen Hausherrn.

Rek Töse



Selber schuld, wenn man sich selbst die Tür vor der Nase zuschlägt.

IMPRESSUM

Herausgeber: HS 1984 Freiburg
Chefin vom Dienst: Huma Nist
Hochschulpolitischer Redakteur: Rek Töse
Internationaler Dienst: Heida Bremsda
Omnipräsent: Shiva

Dieses Blatt soll dem Lande die Wahrheit melden, aber wer die Wahrheit sagt, wird gehenkt, ja sogar der, welcher die Wahrheit liest, wird durch meineidige Richter vielleicht gestraft. Darum haben die, welchen dies Blatt zukommt, folgendes zu beobachten:

- 1) Sie müssen das Blatt sorgfältig außerhalb des Hauses vor der Polizei verwahren;
- 2) Sie dürfen es nur an treue Freunde mitteilen;
- 3) Denen, welchen sie nicht trauen, wie sich selbst, dürfen sie es nur heimlich hinlegen;
- 4) Würde das Blatt dennoch bei einem gefunden, der es gelesen hat, so muss er gestehen, dass er es eben dem Kreisrat habe bringen wollen;
- 5) Wer das Blatt nicht gelesen hat, wenn man es bei ihm findet, der ist natürlich ohne Schuld.

Frei nach G. Büchner